

Reisen

14. FEBRUAR 2010
Sonntagszeitung

PULSSCHLAG
Langlauf-Kurse der
anderen Art im Ötztal
SEITE 80



HERZKLOPFEN
Was Honda, Ducati & Co. an
der Swiss-Moto loslassen
SEITE 82

Drei Buchstaben Seite 81

So kommen Airports
zu ihren Abkürzungen

Drei Tipps Seite 81

Die besten Budgethotels
in Deutschland

Drei Räder Seite 82

Edelschmiede macht aus
einem Vierrad-Quadster
einen Threewheeler

77

Rumba, Rum und Revolution

Havanna ist die Hauptstadt der Partys – mit Cuba libre und einer lockeren Hüfte tanzt man Tag und Nacht durch

Oldtimer statt
Lada-Taxi: In der
Nähe des Kapitols
gibt es gute Klubs



VON STEFANIE RIGUTTO (TEXT)
UND BASIL STÜCHELI (FOTOS)

So fährt man in Havanna in den Ausgang: mit einem türkisblauen Chevy aus dem Jahr 1955. Das hat nicht nur mit Stil, sondern auch mit Gesundheitsbedenken zu tun – in den staatlichen Lada-Taxis wird einem schwindlig ob des Benzingestanks. Im Chevy des privaten Taxista stattdessen versinkt man in Ledersesseln, der Motor schnurrt mit unterdrückter Leidenschaft, aus dem Lautsprecher rieselt ein Danzón. Statt auf die Strasse konzentriert sich Taxista Miguel auf die Frauen: Mit einer Spezialhupe, die hier zu jedem Auto gehört, pfeift er ihnen nach. Vor uns liegt eine lange Clubbingnacht, dafür ist Kubas Hauptstadt berühmt: Fiestas! Wenn die Kubaner in der Tristesse des Sozialismus etwas gelernt haben, dann wie man rauschende Partys feiert. Das Rezept dazu ist simpel: eine Flasche Rum, Musik, Freunde – und eine lockere Hüfte.

Sänger Franklin stimmt ein trauriges «Bésame mucho» an

Wir starten gemütlich mit einem Cuba libre – auch genannt «Mentira», Lüge – in der kleinen Bar Monserrate in der Altstadt Habana Vieja, gleich um die Ecke von Hemingways Lieblingslokal El Floridita. Dunkles Holztafer zieht sich fast bis zur Stuckdecke, das Monserrate liegt in einem der vielen Kolonialgebäude Havanas, die langsam zerfallen. Franklin, in weissem Sakko und mit passendem Hut, singt ein trauriges «Bésame mucho». In jeder Bar, jedem Restaurant oder Klub spielt eine Liveband – einer der wenigen positiven Effekte eines sozialistischen Landes, wo Stereoanlagen eine Seltenheit sind. Wer die Lieder von Buena Vista Social Club nicht mag, kann gleich umkehren: Die CD wird rauf und runter gesungen. Franklin und die Band geben den «Chan Chan» wieder, von der Strasse schauen Passanten durch die offenen Fenster rein und singen lautstark mit. Plötzlich gehen die Lichter aus – Stromausfall, ein häufiges Übel in

FORTSETZUNG AUF SEITE 79



Tanzen statt shoppen:
Viel Haut und
knallige Farben in
der Casa de la Música

ANZEIGE

WELLNESS MIT MEEHR NACHHALTIGKEIT...

Ganzjährig geöffnet

Solbad 35°C

Ihr Mee(h)r-Wert für Ihren Urlaub
Erlebnis-Frei-SOLBAD 35°C
Sport-Hallenbad 29°C
Saunapark (7 Saunas)
Ruheraum mit Wasserbetten
Beauty-Oase, div. Massagen
12'000 m² Hotelpark direkt am See
= über 2'000 m² Wellness pur

7 Saunas

Hallenbad 29°C

BEATUS-MERLIGEN
3658 Merligen-Thunersee
☎ 033 748 04 34
info@beatus.ch
www.beatus.ch

Beauty & Bäder

KLEINES WELLNESS ABC...

| 2010 | Bis 01.04. | 01.04. bis 12.05. | 12.05. bis 10.07. |
|--------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | 3 Nächte 4 Nächte* | 3 Nächte 4 Nächte* | 3 Nächte 4 Nächte* |
| Nord-Z. p.P. | ab 610.- ab 675.- | ab 655.- ab 727.- | ab 715.- ab 795.- |
| Süd-Z. p.P. | ab 700.- ab 779.- | ab 760.- ab 847.- | ab 880.- ab 983.- |

- 3 resp. 4 Nächte mit Verwöhn-Halbpension (Frühstücksbuffet & Diner)
- 1 Kräuterpackung mit «Relax Royal» • 1 Vital-Massage
- Täglich aktiv betreutes Sport-Programm (Di – Sa)

* Bei 4 Nächten Anreise So oder Mo

wellness PLUS
Hotels mit Qualitätsgarantie
www.wellnessplus.ch

► FORTSETZUNG VON SEITE 77

Rumba, Rum, Revolution

Havanna. Die ganze Strasse liegt im Dunkeln, einzig Franklin singt weiter, seine Stimme braucht keinen Verstärker. Ein paar Sekunden in Dunkelheit verstreichen, dann kommt das Licht zurück.

In Kuba mangelt es an vielem, es herrscht «das tägliche Nichts», wie es Exil-Kubanerinnen und Autorinnen Zoé Valdés nennt. Doch von etwas gibt es genug: Musik. Eingestimmt auf die Partynacht haben wir uns bereits am Nachmittag – Fiesta hat in Kuba nichts mit der Uhrzeit zu tun. Wer nicht shoppen kann, geht eben tanzen! Jeden Samstagabend findet der Sábado de Rumba statt, in einer Gasse im Viertel Vedado. Das Publikum: Afrokubaner, schwarz wie die Nacht. Und zwar in Festtagskleidung, sprich in den Markenklamotten, die ihnen die Verwandten aus Miami geschickt haben. Blingbling auf dem Shirt, am Ohr und auf den Zähnen – Hauptsache, es glitzert. «Oye, Rumba!», rufen sie und wackeln mit dem Po. Kinder, die kaum stehen können, tanzen neben ebenso zahlosen Abuelas. Die Sonne blendet, man süffelt Rum aus dem 2-er-Tetrapak, die Band trommelt und trällert, eine entspannte Stimmung voller Energie.

Stampfender Reggaeton dröhnt im Copa Room aus den Boxen

Wir fahren den Malecón, die Uferpromenade entlang in den Westen. Der Wind peitscht das Wasser vom Meer über die Mauer, am Abend ist hier so viel Betrieb, dass die Autos fast nicht durchkommen. Am Malecón feiern diejenigen, denen es zu schwül ist zu Hause, die aber kein Geld für einen Klub haben – also die meisten Kubaner. Die anderen, die ein paar Pesos Convertibles übrig haben, gehen in die Casa de la Música in Miramar, dem Villenviertel mit den Botschaften und den Häusern der Ausländer. Die Bands, die hier auftreten, haben es geschafft: Die Casa de la Música ist ein Garant für gute kubanische Musik. Und für freizügige Frauen. «Wenn es in Castros Kuba etwas im Überfluss gibt, sind es herrliche, schamlose und selbstbewusste Frauen», schreibt Pedro Juan Gutiérrez in seiner «Schmutzigen Havanna-Trilogie». Es gilt die Regel: Weniger ist immer besser. Brüste, die fast aus dem Ausschnitt hüpfen, Ultraminiröcke, nackte Bäuche. Viele sind «Jinetas», Prostituierte, die trotz Verbot akzeptiert und aus den Klubs nicht wegzudenken sind. Die Kultband Bamboleo steht auf der Bühne, singt von Corazón und Amor und macht die Casa zu einem Sexkessel mit zuckenden Leibern. Nach jedem Song leert sich die Tanzfläche, alles stöhnt und fächert sich Luft zu, läuft zurück zu den Tischen – und kehrt nach einem Schluck Mojito sofort wieder um.

Kuba ist wohl das einzige Land, wo man aus dem Taxi steigt und gefragt wird: «Taxi?» So passiert vor dem Hotel Riviera am Malecón. In Hotel-Klub Copa Room ist die Stimmung wieder eine ganz andere, Clubbing in Havanna bedeutet auch, von einem Viertel, von einer Gesellschaftsschicht in die nächste einzutauchen. Stampfender Reggaeton – ein Mischung aus Dancehall, Reggae, Hip-Hop und Latin – dröhnt aus den Boxen, es ist der Sound der jungen Habaneros. Die Männer mit Gelfrisuren, engen Hemden, zerrissenen Jeans, die Frauen in kurzen,



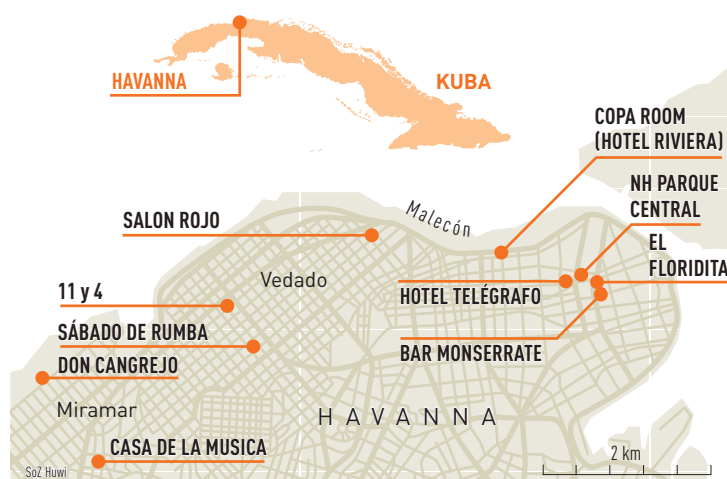
Melancholische Lieder von Buena Vista Social Club: Franklin (M.) singt live in der Monserrate-Bar in Havannas Altstadt



«Guantanamera», «La Bamba»: Cha-Cha-Cha-Kurs im Oldtimer-Zug



Animador Gitano (L.) mit Tänzern: Begrüssung mit Cuba libre



Vom Son über Reggaeton zum Cha-Cha-Cha – Havanna tanzt

Anreise: Edelweiss Air fliegt von Zürich direkt in den Badeort Varadero, ab 1300 Franken, www.edelweissair.ch. Von dort ist man mit dem Auto in rund zwei Stunden in der Hauptstadt.
Arrangement: Drei Nächte im Hotel Telégrafo inkl. Flug und Transfers kosten ab 1820 Franken. Die Clubbingtour mit Chauffeur gibt es ab 290 Franken/Person (bei 5 Teilnehmern). Buchen: Kuoni, Tel 044 277 41 00, www.kuoni.ch
Unterkunft:
► Hotel Telégrafo, kürzlich renoviertes, gutes Mittelklassehotel an bester Lage direkt bei der Altstadt. DZ ab 63 Euro, www.hoteltelegrafo-cuba.com

► NH Parque Central, Erstklasshotel mit Blick auf das Capitolio, als einziges Hotel WiFi in der Lobby. DZ ab 89 Euro, www.hotelnhparquecentral.com
Fiesta cubana:
► Bar Monserrate, Ecke Monserrate und Obrapia, Havana Vieja. Eintritt frei
► Sábado de Rumba, Conjunto Folklórico Nacional, Calle 4 Nr. 103, Vedado. Jeden Samstag von 16 bis etwa 18 Uhr, Eintritt frei
► Casa de la Música, Ecke Calle 20 und 35, Miramar. Eintritt ab 15 Peso Convertible (CUC)
► Copa Room, Hotel Riviera, Malecón, Vedado. Eintritt 5 CUC, www.hotelhavanariviera.com

► Salon Rojo, Ecke Calle 21 und N, Vedado. Eintritt ab 15 CUC. Eine Institution im Nachtleben Havannas.
► Don Cangrejo, Ecke Avenida 1 und 16. Strasse, Miramar, Eintritt 5 CUC
► 11 y 4, Ecke Calle 11 und 4, Vedado. Eintritt 3 CUC
► Hershey-Zug: Jeden Sonntag, Fahrt von Guanabo bis Hershey, ab 135 Franken (inkl. Getränke und Essen). Buchen bei Kuoni.
Visum: Schweizer Bürger benötigen für Kuba eine Touristenkarte, ca. 42 Franken.
Allgemeine Infos: www.cubainfo.de, www.cubaweb.cu

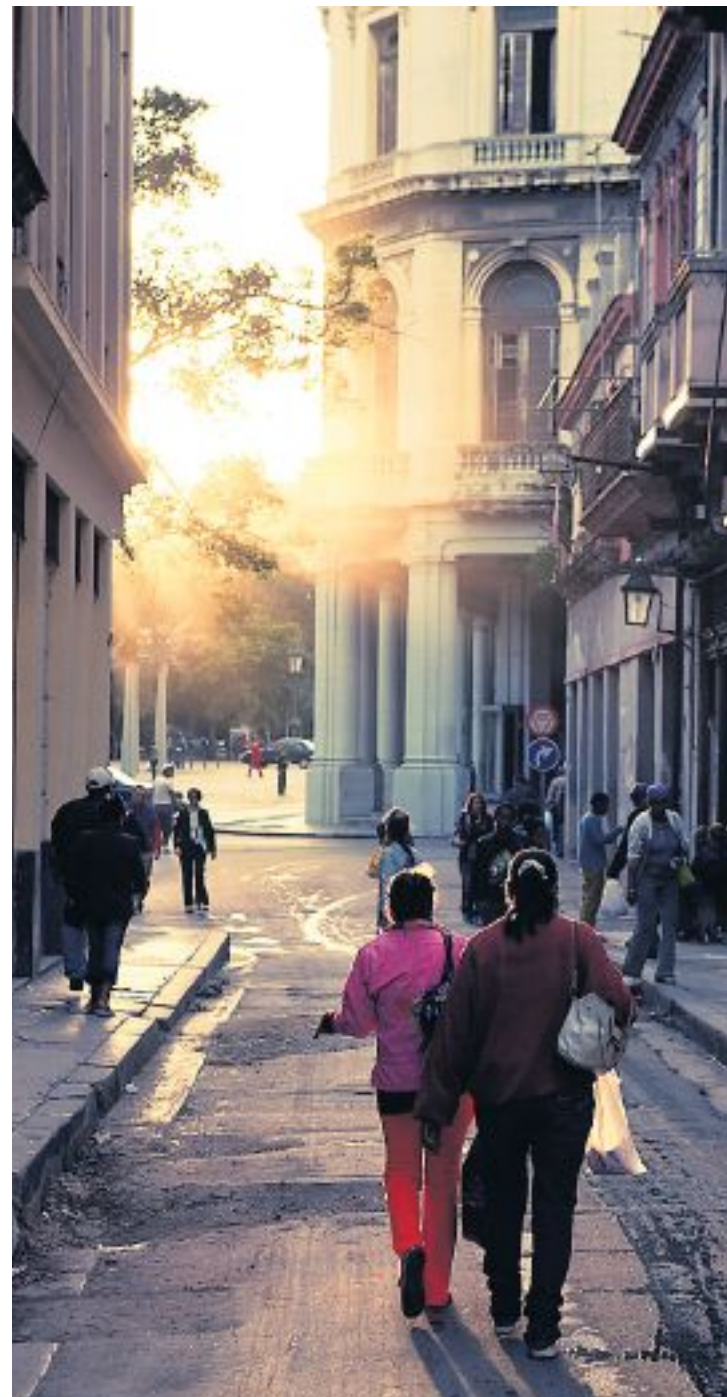
bonbonfarbenen Röckchen und goldenen Pumps – es kann nicht kitschig genug sein. Auf den Tischen stehen Havana-Club-Flaschen und Büchsen von «Tu Kola», dem kubanischen Cola. Baby Lores, einer der Stars der Reggaeton-Szene, ist heute zu Gast, im weissen Anzug und natürlich mit Sonnenbrille (das finden die Kubaner cool, nicht lächerlich). Der Sänger zeigt sein grosses Tattoo von Fidel auf dem Oberarm, die Masse johlt – Zwangspatriotismus oder Verblödung? Er hat zehn Musiker mitgebracht, davon vier Trompeter, eine tolle Combo, die schon beim ersten Song für Begeisterung sorgt. Seine Tänzerinnen im knappen Cheerleader-Dress schwingen die Hüften, und wir bekommen allein vom Zuschauen einen Hexenschuss.

Taxifahrer Miguel legt die nächste Salsa-CD ein. Wir können das Gedudel nicht mehr hören! Haben es Jacko und Madonna nicht in die Klubs von Havanna geschafft? «Mhm», meint Miguel, «wie wärs mit House?» Er kenne einen Techno-Schuppen, das 11 y 4. Tagsüber ist es eine SnackBar, abends legt hier DJ Joyvan auf. Er hat die House-Szene in Kuba zum Laufen gebracht und ist bekannt für seine Raves am Malecón. Neue Songs saugt er sich von den iPods der Touristen herunter – anders kann er sich die Musik nicht besorgen. Hier trifft sich die alternative Szene, Studenten, Künstler, man sieht viel Rastas und wenig Haut. Fotografieren dürfen wir nicht, zu gross die Angst, dass nicht nur schöne Fotos, sondern auch jene von der maroden Decke ins Ausland gelangen. Neben dem 11 y 4 liegt ein Supermarkt – gänzlich leer, einzig acht Büchsen Ton stehen im Regal. Todo por la Revolución?

Im Zug nach Hershey lernen wir die Cha-Cha-Cha-Schritte

Es ist vier Uhr morgens, Fahrer Miguel macht einen letzten Abstecher erneut nach Miramar, ins Don Cangrejo, einen Openair-Klub mit Pool, direkt am Meer. Statt Minis tragen die Frauen lange Röcke, stilvoll gekleidete Europäerinnen, meist Angestellte aus den Botschaften. Musiker Sting und Schauspieler Benicio del Toro wurden hier auch schon gesichtet. Weniger Sex, mehr Musik – und kein Salsa: Der Rocker David Torrens unterhält das Partyvolk mit schriller E-Gitarre.

Zurück ins Hotel, denn um 10 Uhr geht die Fiesta cubana bereits weiter. Aber nicht mit dem Oldtimer-Taxi, sondern mit dem Oldtimer-Zug aus den Zwanzigern. Wir fahren mit Tempo 30 in die Modellstadt Hershey, wo der gleichnamige US-Schokoladenkönig bis 2002 eine Fabrik betrieb. Nach vier Stunden Schlaf werden wir mit einem Cuba libre begrüsst. Der Zug ruckelt los, durch eine herrliche karibische Gegend. «Landschaft? Nicht wichtig!», ruft Gitano, der Animator, und zieht uns weg vom Fenster. An sitzen ist nicht mehr zu denken: Wir lernen Cha-Cha-Cha-Schritte, dann wird Rumba getanzt. Doofes Animationsprogramm? Mitnichten! Die achtköpfige Band mit Gitano ist so herzlich, dass der steifste Tourist mitwippt. Nach «Guantanamera» (das übrigens «Frau aus Guantánamo» bedeutet) schmettert Gitano ein «La Bamba» aufs Parkett – es gibt kein Halten mehr. «Ich hätte nie gedacht, dass ich da mittanzen würde», sagt der Deutsche – Typ Rocker – mit den schweren Boots. «Aber ich hab's getan. Und es war super!»



Langsamer Zerfall: Koloniale Gebäude in Habana Vieja

Die Reise wurde unterstützt von Kuoni